

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 9.

Marienberg, Freitag, den 30. Januar.

1914.

Amtliches.

Marienberg, den 28. Januar 1914.

Terminkalender.

Mittwoch, den 4. Februar ds. Jahres letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 15. Dezember 1913, betr. Einsetzung der Beiträge zur Kreisrindviehvericherung für die Zeit vom 1. Dezember 1913 bis 31. März 1914 sowie Einsetzung der Versicherungslisten.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Thon.

Berlin W. 9, den 7. Januar 1914.
Leipziger Straße 2.

Da es geboten erscheint, den Gewerbeinspektoren die Ausübung der ihnen durch § 139 b Abs. 1 der Gew.-O. gewährten Befugnis zum selbständigen Erlass der in § 120 d, § 120 f Abs. 2 und § 137 a Abs. 3 der Gew.-O. bezeichneten polizeilichen Verfügungen nicht länger vorzuenthalten, bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern folgendes:

1. § 8 der Dienstsanweisung für die Gewerbeaufsichtsbeamten vom 23. März 1892 (M.-Bl. d. i. V. S. 160) erhält nachstehende Fassung:

Die Gewerbeinspektoren sollen, wenn sie bei ihren Besichtigungen Uebelstände vorfinden, deren Abstellung in der Regel zunächst durch gütliche Vorstellungen und geeignete Ratschläge herbeizuführen suchen. Führt dies nicht zum Ziele, oder erscheint von Anfang an die Anwendung von Zwangsmitteln erforderlich, so haben die Gewerbeinspektoren selbst im Wege der polizeilichen Verfügung unter ausdrücklicher Bezugnahme auf §§ 120 d und 139 b der Gew.-O. die Ausführung der Maßnahme anzuordnen, die zur Durchführung der in §§ 120 a bis 120 e der Gew.-O. enthaltenen Grundsätze erforderlich und nach der Beschaffenheit der Anlage ausführbar erscheinen. Dabei sind die Vorschriften in Ziffer 199 Abs. 4 der Ausführungsanweisung zur Gew.-O. vom 1. Mai 1904 zu beachten. Die Verfügung ist dem Betriebsunternehmer durch die Post mit Zustellungsurkunde zuzustellen. Eine Abschrift der Verfügung ist gleichzeitig der Ortspolizeibehörde und wenn sie zur Verhütung von Unfällen erlassen wird, auch der Berufsgenossenschaft, der der Betrieb angehört, gemäß § 872 der Reichsversicherungsordnung zu übersenden.

Ebenso haben die Gewerbeinspektoren die in § 120 f Abs. 2 und in § 137 a Abs. 3 der Gew.-O. bezeichneten Verfügungen, wenn sie diese für erforderlich halten, selbständig zu erlassen.

Stellen die Gewerbeinspektoren eine gesetzwidrig mit Strafe bedrohte Zuwiderhandlung gegen die

Arbeiterschutzbestimmungen fest, so haben sie, wenn nicht die Besonderheiten des einzelnen Falles eine mildere Behandlung geboten erscheinen lassen, die Bestrafung herbeizuführen. Sie haben diese gemäß §§ 27 und 73 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 20. Mai 1898/5. Juni 1905 (R.-G.-Bl. S. 371/533), wenn es sich um einen der in § 146 der Gew.-O. mit Strafe bedrohten Fälle handelt, bei dem Ersten Staatsanwalt beim zuständigen Landgericht und, wenn es sich um einen der in §§ 146 a bis 150 der Gew.-O. mit Strafe bedrohten Fälle handelt, bei dem Amtsanwalt beim zuständigen Schöffengerichte zu beantragen. Mit dem Antrag ist das Ersuchen um Ueberführung einer Urteilsabschrift zu verbinden. Eine Abschrift des Antrags auf Herbeiführung des Strafverfahrens ist in jedem Falle von dem Gewerbeinspektor sogleich der Ortspolizeibehörde zu übersenden.

Nicht an die Staatsanwaltschaft, sondern an die Ortspolizeibehörde ist der Antrag auf Herbeiführung der Bestrafung dann zu richten, wenn es sich lediglich um eine der in §§ 148, 149, 150 und 150 a der Gew.-O. bezeichneten Uebertretungen handelt und anzunehmen ist, daß nur eine Geldstrafe von höchstens dreißig Mark oder im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von höchstens drei Tagen in Frage kommt, und daß deren Festsetzung am zweckmäßigsten durch eine polizeiliche Strafverfügung nach Maßgabe des Gesetzes vom 23. April 1883 (Gesetzsamml. S. 65) zu bewirken sein wird.

2. Nr. 5 der Ausführungsanweisung zur Gew.-O. vom 1. Mai 1904 (S.-M.-Bl. S. 123; M.-Bl. d. i. V. S. 201) erhält folgenden zweiten Absatz:

Gemäß § 139 b Abs. 1 steht die Befugnis zum Erlass der in § 120 d, § 120 f Abs. 2 und § 137 a Abs. 3 bezeichneten Verfügungen auch den Gewerbeinspektoren zu.

3. Nr. 2 Abs. 3 der Ausführungsanweisung zur Gew.-O. erhält folgende Fassung:

An die Stelle des Regierungspräsidenten tritt: in Landespoliciebezirke Berlin in den Fällen der §§ 41 b, 52 b, 55 und in den Fällen des Titels VII, mit Ausnahme des § 120, des § 130 a Abs. 2, des § 131 b Abs. 2, der §§ 133, 134 f Abs. 2, der Polizeipräsident, in den Fällen des § 120 d Abs. 4, wenn die angefochtene Verfügung von der Ortspolizeibehörde erlassen ist, der Oberpräsident;

in Stadtkreise Berlin in den Fällen des § 101 Abs. 2, des § 104 c Abs. 1, 2, des § 104 d Abs. 2, des § 104 h Abs. 2, des § 104 k der Polizeipräsident, in den übrigen Fällen des Titels VI und in den Fällen der §§ 120, 130 a Abs. 2,

des § 131 b Abs. 2, der §§ 133, 134 f Abs. 2 der Oberpräsident.

Ich ersuche Sie, diese Anordnung durch das Amtsblatt zu veröffentlichen und die Gewerbeinspektoren, Landräte und Ortspolizeibehörden auf sie aufmerksam zu machen. Für die Gewerbeinspektoren sind Sonderabdrücke beigelegt.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Dr. Sydow.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

J.-Nr. 2. 133.

Marienberg, den 22. Januar 1914.

Wird veröffentlicht. Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden ersucht, hiervon besonders Kenntnis zu nehmen.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 150.

Marienberg, den 20. Januar 1914.

Durch kreistierärztlichen Befund ist in dem Gehöfte der Witwe Heinrich Schneider in Stein-Wingert Rotlaufseuche festgestellt worden. Gehöftssperre ist angeordnet.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 167.

Marienberg, den 22. Januar 1914.

Durch kreistierärztlichen Befund ist in dem Gehöfte des Ludwig Adolf Müller in Berod bei einer plötzlich verendeten Kuh Milzbrand festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 101.

Marienberg, den 24. Januar 1914.

Die f. Zt. durch kreistierärztlichen Befund in dem Gehöfte des Karl Baldus zu Stockhausen festgestellte Rotlaufseuche ist erloschen. Stallsperrung ist aufgehoben.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Marienberg, den 30. Januar 1914.

Am Mittwoch, den 4. Februar Nachmittags 2 Uhr wird in dem Hofe des Landratsamtes hier ein noch gut erhaltener Wagen (früher Desinfektionswagen) öffentlich meistbietend versteigert.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Thon.

Politisches.

Vom Geburtstag des Kaisers. Die Berliner Kaiser-

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen.

55

Ein paar Tage darauf schlägt der Baron Jan eine weite Spazierfahrt in die Umgegend vor. Es wird vorher gefrühstückt, die kleine Voreingangs besonders der Obhut der Maniell Medleßchen anvertraut, und um zwei Uhr rollt der kleine Selbstfahrer mit dem Baron und Jan vom Hof. Sie trinken in einer Försterei Kaffee, speien in irgend einem ländlichen Gasthof zu Abend und kehren bei voller Dunkelheit heim. Jan ist entzückt von der Umgegend, der schönen Fahrt, der Liebenswürdigkeit ihres Großvaters, und nachdem sie sich überzeugt, daß Vorchon ruhig und ruhig in ihrem Bettchen schlummert, sucht auch sie schnell ihr Lager auf.

Wie sie am nächsten Morgen auf die Terasse tritt, stößt sie einen Schrei aus. Die Wege zeigen sich gänzlich von Unkraut frei und die üppigen, prärieartigen, mognenden Grasflächen der Plätze sind verschwunden. Da klopf eine Hand sie von hinten auf die Schulter, und lachend sagt der Baron: „Nun, mein Kleines, da hast Du Deinen alten Herrn rasieren.“

„O, Großvaterchen, ich bin ganz beschämt von aller Güte! Das hast Du mir zuliebe getan!“ ruft sie gerührt.

„Et freilich, Kindchen, für mich Alten war's gut, wie es eben war, wenn aber solch junges Leben in das alte Haus kommt, da muß man dem schon etwas zuliebe tun. Uebrigens, was würde Dein Schwager Högemeister wohl zu der Wildnis sagen?“

„Högemeister?“

Sie fühlt, wie ihr Herz rascher klopf.

„Ja, er meldet sich hier eben für ein paar Tage an, will sich mal nach der Kleinen umsehen und dann weiter in die Schweiz.“

Jan gibt sich Mühe, sehr ruhig zu scheinen, und es gelingt ihr auch ziemlich; als aber am Nachmittage der Wagen zur Bahn gefahren und Vorchon in ein gestiebes

Kleidchen gesteckt ist, schlüpft sie in ihr Schlafzimmer, schließt die Tür hinter sich zu, fällt vor ihrem Bett auf die Knie und preßt das Gesicht in die Kissen, um das Schluchzen zu ersticken. Sie soll ihn wiedersehen — und — er ist frei! — Als sie dann den Wagen vorfahren sieht und die Treppe hinabgeht, zittern ihr die Knie. Trotzdem scheint sie ganz ruhig, nur ihre Wangen sind etwas lebhafter gerötet als sonst. Im Hausflur steht das Mädchen mit dem Kinde; als die Kleine Jan sieht, streckt sie verlangend die Arme nach ihr aus.

„Nimm sie doch,“ sagt der Baron und tritt vor die Tür, und ohne Ueberlegen tut Jan, wie er ihr geheißen, und steht nun neben ihm, das kleine, rosige Mädchen, mit beiden Händchen einen Blumenstrauß umklammernd, dem Vater entgegenhaltend. Sie weiß es nicht, welch ein reizendes Bild das ist, die kleine, zierliche Mädchengestalt im schwarzen Trauerkleid und dazu das Kind mit dem blonden Lockenköpfchen.

Bill Högemeister umfängt die beiden mit einem tiefen, zärtlichen Blick schon vom Wagen aus, und als er bei der Begrüßung Jan die Hand küßt, und nichts weiter sagt als: „Guten Tag, kleine Jan,“ da hört man die innere Bewegung aus seiner Stimme heraus.

„Bill, was ist mit Dir, mit Deinem Arm?“ fragt sie tödlich erschrocken.

„Nichts, was irgend welche Bedeutung hat; beim Auspringen aus einer Droschke gefallen,“ lügt er oben hin. Ansehen kann er sie dabei freilich nicht.

Es folgen nun einige sehr schöne Tage für die drei Menschen. Ueber die Zukunft und von der Vergangenheit spricht niemand; die Gegenwart ist so freundlich; und als Fanny mit dem Großvater und Bill einmal durch den morgendlich frischen Park wandelt, wo der Tau noch in schweren glitzernden Tropfen an den Gräsern und Blumen hängt und die Vögel in den Zweigen zwitschern und singen, da ruft sie, ein stilles Leuchten im Blick: „Wie schön, wie schön! Wenn man doch solche Tage festhalten könnte!“ Der alte Baron nickt zustimmend, und Bill

schweigt und sieht unbemerkt lächelnd zu Jan hinüber, er wünscht den Tagen Flügel — sagt aber nichts.

Es widerstrebt seinem Feingefühl, mit Jan irgend etwas zu reden, was mit seinen Wünschen und stillen Hoffnungen zusammenhängt. Die jüngste schreckliche Vergangenheit lebte noch zu sehr in beider Erinnerung — die milde Versöhnerin Zeit mußte erst die scharfen Spuren allmählich verwischen.

Aber Bill umgab Jan mit all der ritterlichen und zärtlichen Fürsorge und hatte für sie all die kleinen Aufmerksamkeit, die nur ein wirklich liebender Mann für eine innig geliebte Frau haben kann. Es war jenes ungesuchte Suchen und unbewusste Finden, jenes wundersame, heimliche, unausgesprochene Etwas zwischen ihnen, das seine feinen, festen Fäden von Herzen zu Herzen spann, jener geheimnisvolle Zauber, der sie wie in goldigen Wolken wandern ließ. War es da ein Wunder, wenn die kleine Jan diese Tage, die wunderschönen Tage hätte halten mögen?

Und doch, was nützte dies Wünschen — sie vergingen, wie alle andern auch vergangen waren, und endlich war der Tag da, an dem Bill reisen mußte. Klein-Vorchon, die sich prächtig erholt, nahm er mit zurück nach Berlin. Die gute Frau Mia hatte ihm ein zuverlässiges, gebildetes Fräulein, eine älteste Tochter des Kolbighower Pfarrers, für den Haushalt engagiert, und so wollte Bill sich nicht länger von dem Kinde trennen. Das Weihnachtsfest aber sollten der Baron und Jan in Berlin erleben.

Eine Stunde vor der Abreise ging Bill noch einmal in den Park hinab; er spähte durch die Büsche und gewahrte endlich einen weißen Punkt, der sich langsam immer weiter bewegte. Diejem weißen, beweglichen Punkt folgte er und war ihm endlich so nahe, daß er herausfand, der weiße Punkt sei Jan in ihrem weißen, mit schwarzen Schleifen geschmückten Halbtrauerkleid; sie stand am Weiher still und blickte mit gesenktem Köpfchen in die stillen Fluten, durch die der alte Peter seine einsamen Kreise zog.

Geburtstagsfeier zeichnete sich diesmal besonders durch die Beteiligung der Jugend aus. Nachdem morgens das große Becken unter den Linden erfolgt war und das Trompeterkorps der ersten Gardedragoner von der Schloßkuppel aus mit Choralklänge dem Kaiser und der im Frühnebel daliegenden Hauptstadt den Morgen- gruß entboten hatte, nachdem die prunkvolle Auffahrt der Fürstlichkeiten, Prinzen, Staats- und Hofbeamten zur Gratulationsschau vorbei war, nahmen etwa 2000 Knaben des Jungdeutschlandbundes beim Schloß Auf- stellung, um den Kaiser bei dessen Gang zum Zeug- hause jubelnd zu begrüßen. Freundlich salutierend dankte der Kaiser. Auch die 120 Ahlbecker Kinder be- fanden sich in der jugendlichen Gratulantschar. Die Ahlbecker Kinder haben dem Kaiser als Geburtstags- geschenk ein Buch überreicht, das in Versen eine illu- strierte Chronik der vielen kleinen Episoden darstellt, die sich im letzten Sommer im Ahlbecker Erholungs- heim abgespielt haben. Gedichte und Illustrationen stammen von den Schwestern, die das Erziehungsheim leiten. Das Buch enthält u. a. auch die sämtlichen Depeschen, die der Kaiser im Laufe des Sommers nach Ahlbeck gesandt hatte. Darunter auch ein Telegramm in einigen vom Kaiser selbst verfaßten Versen. Der Festgottesdienst in der Schloßkapelle bot diesmal gleich- falls ein besonders interessantes Bild. Unmittelbar an der Kanzel war die Nachbildung des Feldzeichens Kon- stantins des Großen aufgefahnt worden, die die Mönche von Maria Laach angefertigt haben; das eigenartige Kunstwerk war dem Kaiser tags zuvor durch den Abt überreicht worden. Dieses Zeichen, von dem die Sage geht, daß es das Zeichen des Sieges („In diesem Zeichen wirst du siegen!“) erschien Konstantin dem Großen in Flammenschrift am Himmel und das Zeichen des Schutzes für seine Träger ist, ist ganz in Gold ausgeführt. Oben an der Spitze trägt es einen goldenen Kranz, unter dem an einem Querbalken die goldgestickte Flagge her- abhängt. Nach dem Festgottesdienst begab sich der Hof im Zuge von der Kapelle nach dem Weißen Saal. Der Kaiser geleitete zunächst den König von Sachsen durch den Weißen Saal. Dann traten die Majestäten vor die Stufen des Thrones. Die Bundesfürsten (mit Ausnahme des Königs von Sachsen) und die Prinzen traten zur Rechten, die fürstlichen Damen und die Prin- zessinnen zur Linken des Thronbaldachins. Die Musik setzte ein und die Salutbatterie des 1. Gardefeldartillerie- regiments feuerte im Lustgarten 101 Schuß. Die Gratulationsdefilécour begann. Der Kaiser reichte dem Reichskanzler die Hand und wechselte freundliche Worte mit den Botschaftern von Oesterreich-Ungarn, Spanien, Frankreich, England, Japan, Rußland, Italien, der Türkei und Amerika. Im Verlauf der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche der Präsidien des Reichs- tages und beider Häuser des Landtages entgegen. Um 12.30 Uhr begab sich der Kaiser mit den Prinzen und den Herren des Hauptquartiers, vom Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt, nach dem Zeughause. An der Schloßterrasse standen 2000 Jungen von den Ju- gendvereinigungen, denen der Kaiser Guten Morgen zurief. An der Schloßbrücke waren 120 Pflinglinge des Ahlbecker Kinderheims in blauen Kitteln mit schwarz- weiß-roten Fähnchen aufgestellt. Der Kaiser reichte den begleitenden Schwestern und einzelnen Kindern die Hand. Im Zeughause fand Paroleausgabe statt. Sodann nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Pünkt- lich um 1 Uhr kehrte der Kaiser vom Zeughause nach dem Schlosse zurück, wo um 1.30 Uhr das Frühstück stattfand. Am Abend ist für alle Fürstlichkeiten bei Ihren Majestäten Familientafel. Um 8 Uhr begann die große Oper.

Die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms ist von den Deutschen des Auslandes in gleicher Weise festlich begangen worden wie im Inlande. Die deut- schen Vereine von Wien vereinigten sich zu einem Fest- mahl, an dem mit dem deutschen Botschafter v. Tschirsky als Ehrenvorsitzenden die Mitglieder der deutschen Bot- schaft sowie der bayerische und sächsische Gesandte mit ihren Herren teilnahmen. An Kaiser Wilhelm wurde eine Huldigungsdrachung abgesandt. Der Ofen-Pester Verein der Reichsdeutschen feierte den Geburtstag des Deutschen Kaisers ebenfalls in Anwesenheit vieler Gäste. In Paris gab anlässlich des Geburtstages des Kaisers Botschafter Freiherr v. Schoen und Gemahlin einen Empfang für die deutsche Kolonie.

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser empfing am Mitt- woch den Reichskanzler zu längerem Vortrage.

Die Kaiserin wird während der diesjährigen Kurfürst des Kaisers, die im Frühjahr stattfinden soll, wieder zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg ein- treffen. Die Zimmer im königlichen Schloß werden bereits hergerichtet.

Prinz Joachim von Preußen scheidet am 28. Jan. von Potsdam nach Kassel zur Dienstleistung beim dortigen Infanterieregiment über.

Die Paraden und Kaisermanöver 1914 werden zu- folge Allerhöchster Bestimmung wie folgt stattfinden: die Parade des Gardekorps am 2. September, die des 7. Korps am 5. September bei Münster, die des 8. Korps am 8. September bei Koblenz und die Kaiser- manöver in der Zeit vom 14. bis 18. September.

Zu Generalobersten wurden befördert die beiden Armees-Inspektoren von Heeringen (der frühere Kriegs- minister) und von Kluck, sowie der Chef des Großen Generalstabes von Moltke.

Strasburg, 29. Jan. Zum Rücktritt des Statt- halters Grafen Wedel wird gemeldet: Der Statthalter hat bereits vor der Zaberner Affäre die Reichsregierung wissen lassen, daß er infolge seines hohen Alters und der Kränklichkeit seiner Gattin das Amt niedergelegen gedenke. Er mußte jedoch seinen Rücktritt immer wieder

hinausschieben und hat ihn schließlich im Einverständnis mit der Reichsregierung auf den Spätherbst v. J. fest- gesetzt. Daß dieser Termin nicht eingehalten worden ist, ist natürlich einzig und allein durch die Zaberner Affäre verursacht worden.

Strasburg, 29. Jan. Staatssekretär Jörn von Bulach erklärte gestern in der Budgetkommission der 2. Kammer, daß die Regierung von Elsaß-Lothringen die Konsequenzen aus der Behandlung des Falles Zabern gezogen habe, d. h., daß der Rücktritt der gesamten elsäß-lothringischen Regierung zu erwarten sei. — Der Rücktritt soll sich auch auf den Präsidenten des Obersturates, Dr. Albrecht erstrecken, als dessen Nach- folger im „Bayer. Courier“ ein der Zentrumspreffe nahestehender Herr — wahrscheinlich ist Prof. Martin Spahn gemeint — genannt wird.

Ueber die Fristverlängerung für die Wehrbeitrags- erklärung hat der Bundesrat sich dahin entschieden, dem Reichstagsbeschuß, die Frist allgemein bis Ende Februar zu verlängern, nicht beizutreten. Der Bundes- rat hat es den einzelstaatlichen Regierungen laut „Tägl. Rdsch.“ indessen freigestellt, eine solche Verlängerung vorzunehmen oder nicht. Außer Württemberg wird auch Bayern die Frist bis Ende Februar verlängern.

Aufhebung des Jesuitengesetzes. Der Bundesrat wird sich, wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, im Laufe des Februar mit dem Antrage des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäf- tigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Vorbesprechungen stattgefunden haben.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach fand auf Villa Hügel bei Essen in Gegenwart des Prinzen Adalbert von Preußen, der als Taufpate fungierte, statt.

Berlin, 29. Jan. Die Königin von Griechenland, Kronprinz Georg und Ministerpräsident Venizelos haben gestern abend in kurzer Aufeinanderfolge Berlin ver- lassen. Die griechischen Gäste hatten noch kurz vor der Abreise der Vorstellung im Opernhaus beigewohnt und waren von dort aus in Begleitung des Kaisers und der Kaiserin sofort zum Bahnhof gefahren.

Paris, 28. Jan. Eine aufsehenerregende Meldung bringt das „Echo de Paris“ aus Petersburg, wonach sich dort mit Hartnäckigkeit das Gerücht erhält, daß die russische Geschützfabrik von Putiloff in Petersburg von der deutschen Waffensfabrik Krupp aufgekauft worden sei. „Sollte sich“, so bemerkt das Blatt, „diese Nachricht bestätigen, so wird sie große Erregung in ganz Frankreich hervorrufen. Bekanntlich läßt die russische Regierung ihre Feldgeschütze nach französischem Modell herstellen. Zum Teil wurde das russische Kriegsmaterial in der Fabrik Putiloff mit Hilfe der französischen Fabrik Creuzot konstruiert.“

Paris, 29. Jan. Zu dem Bericht über den ange- blichen Verkauf der Putiloff-Werke veröffentlicht das „Echo de Paris“ ein Telegramm aus Petersburg, wo- nach dort die schwerwiegenden Konsequenzen bei einem Verkauf an Krupp eingesehen wurden und man bemüht sei, die Verpflichtungen nichtig zu machen, die sich aus einem Vertrag ergeben, den die russische Regierung mit den Vertretern einer Finanzgruppe geschlossen hat.

Berlin, 28. Jan. Der Kommandeur des waldeck- schen Bataillons, des kurbessischen Infanterie-Regiments Nr. 83, Oberstleutnant von Bodenstern, hat den an ihn ergangenen Ruf, die Leitung einer türkischen Kriegs- schule zu übernehmen, angenommen.

Die Gerüchte von einer türkischen Mobilisierung werden von Konstantinopeler offiziellen Kreisen demen- tiert. Der Kriegsminister sollte den Befehl erteilt haben, die Mobilisierung von zwölf Reservejahrgängen vorzu- bereiten. Ein offizielles Communiqué betont, es sei eigentlich, daß die Gerüchte mit den Anleiheverhand- lungen zusammenfallen und so das Scheitern der An- leihe bezwecken. Die maßgebenden Kreise betrachten die auswärtige Lage mit vollem Vertrauen auf die Er- haltung des für die wirtschaftliche Entwicklung des Reichs und die Durchführung der Reformen so notwendigen Friedens. Der Ertrag der Anleihe werde zu diesem Zweck gewidmet und nicht zu Militärausgaben ver- wendet werden.

In Albanien beteuern die maßgebenden Persönlich- keiten, in loyaler Weise zum Prinzen zu Wied zu halten und sich bemühen zu wollen, dessen Regierung zu unterstützen. In diesem Sinne äußerte sich soeben der Präsident der dieser Tage aufgelösten provisorischen Regierung Ismail Kemal, der in der kommenden Woche seinem künftigen Herrn in Potsdam seine Aufwartung zu machen gedenkt. Kenner von Land und Leuten er- klären gleichwohl, daß nur ein starkes europäisches Truppenkontingent die Sicherheit des Prinzen in Du- razzo verbürgen kann.

Newyork, 29. Jan. Die kolumbische Regierung verlangt bekanntlich für den Gebietsstreifen, auf dem der Panamakanal erbaut wurde, die bedeutende Ent- schädigung von 40 Millionen Dollar. In Washington bezeichnet man diese Forderung lächerlich, da nur 25 Millionen für den Verlust der Panamazone an die kolumbische Regierung gezahlt werden könne.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 30. Jan. (Kaisers-Geburtstag) Den Höhepunkt der diesjährigen Geburtstagsfeier bildete das Festessen im „Westerwälder Hof“. Ungefähr 60 Herren hatten sich hier eingefunden, um in würdiger Weise den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers zu be- gehen. Die Festtafel bot ein belebtes Bild, man sah neben dem bunten Kleid des Militärs den schwarzen Rock des Bürgers und Beamten. Die Festrede hielt

Herr Landrat Dr. Ihon, der in seiner Rede an die erhebenden Jubiläumsfestlichkeiten des Vorjahres er- innerte und die Anwesenden aufforderte, nicht zu er- lahmen in den Pflichten gegen Kaiser und Reich und in der Treue für das deutsche Vaterland. Die patrio- tischen Worte fanden lebhaftes Echo in der Versamm- lung und donnernd rauschte das Hoch aus und die Kaiserhymne durch den Saal. Das vorzüglich zuberei- tete Mahl, der gute Tropfen aus den Kellern des Kob- lenzer Vereins und die schneidige Leitung der verschie- denen Herren hielt die Gesellschaft in bester Stimmung, wozu nicht wenig die humoristischen Vorträge verschie- dener Herren beitrugen. Gegen zwölf Uhr war der offizielle Teil des Festes zu Ende. Ueber den weiteren Verlauf konnte uns unser Gewährsmann nichts mit- teilen, da er um die angegebene Zeit den heimatischen Penaten zustrebte.

(Volksbibliotheken in Hessen-Rassau.) Die Ge- sellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in der Provinz Hessen-Rassau in den letzten 5 Jahren 1912 Volksbibliotheken mit 40 825 Bänden begründet und unterstützt. Es erhielten Bücherzuwendungen in den Jahren: 1909: 361 Bibliotheken 8822 Bände; 1910: 451 Bibliotheken 8776 Bände; 1911: 357 Bibliotheken 7795 Bände; 1912: 364 Bibliotheken 8193 Bände; 1913: 379 Bibliotheken 7239 Bände. Also in 5 Jahren 1912 Bibliotheken 40 825 Bände. Die Gesellschaft gibt gegen mäßige Jahresbeiträge Wanderbibliotheken und Eigenbüchereien im Werte von 60–200 Mk. ab. Die Wanderbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Bestände aus dem Katalog der Ge- sellschaft umgetauscht werden. Die Eigenbüchereien, die von den betreffenden Körperschaften völlig frei zusam- mengestellt werden können, werden in 4 Jahren freies Eigentum der Gemeinden. Im letzten Jahre hat die Gesellschaft neben ihren regelmäßigen Leistungen noch als Kaiser Wilhelm-Jubiläumsgabe an 1500 wenig bemittelte Büchereien 18 000 Bände im Werte von 37 500 Mk. unentgeltlich abgegeben. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volks- bildung, Berlin NW., Lüneburgerstr. 21. Von der Ge- schäftsstelle werden orientierende Drucksachen kostenfrei versandt.

Lichtmeß. Der 2. Februar hat den Kalendernamen Maria Lichtmeß. Daraus schon geht hervor, daß der Lichtmeßtag kirchlichen Ursprungs ist und zu den katho- lischen Marienfesten gehört. An diesem Tage werden die das Jahr hindurch im Gottesdienst zur Verwendung kommenden Kerzen geweiht. Dies geschieht in einer feierlichen Messe oder Messe, so daß Lichtmeß soviel wie Lichtermesse bedeutet. An diese Lichtermesse schloß sich in alter Zeit in der Kirche eine große Prozession mit Lichtern und Fackeln. Im Oberelsaß werden am Lichtmeßtage geweihte Kerzen den Kranken auf den Nachttisch gesetzt, die dadurch ruhigen Schlaf und Ge- nehung erlangen sollen. Ein anderer Brauch ist im Badiſchen üblich. Man versengt dort jedem Hausge- nossen am Lichtmeßtage ein wenig von seinem Haar, das soll ihn gegen Krankheit schützen; derjenige aber, bei dem das Haar nicht Feuer fangen will, muß in demselben Jahre sterben. Ähnliche Bräuche sind in sehr vielen Gegenden üblich, besonders auch in Bayern. Es gibt überhaupt wohl kaum einen anderen Tag im Jahre, der, obwohl kirchlichen Ursprungs, nach dem Volksglauben von so entscheidender Bedeutung für das Naturleben wäre, wie gerade der 2. Februar. Das geht aus den bekannten Bauernregeln hervor:

Lichtmeß hell, schindet dem Bauern das Fell;
Lichtmeß dunkel, macht den Bauern zum Junker;
Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee.

Dagegen:

Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit,

Ist der Frühling nicht mehr weit.

Allen diesen Bauernregeln ist der Hinweis auf das Sonnenlicht gemeinsam. In der Tat macht sich gerade in der ersten Hälfte des Februar die Zunahme des Lichts und die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das Naturleben in besonders auffälliger Weise bemerkbar, und hieran knüpfen die Bauernregeln an. Natürlich wird niemand behaupten wollen, daß diese Wetter- und Bauernregeln Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit erheben dürfen, aber insofern sie auf langjähriger Be- obachtung des Naturlebens beruhen und auf dieses Be- zug nehmen, wird man ihnen eine gewisse Wahrheits- heit nicht absprechen können. Ist doch die Erfah- rung die beste Lehrmeisterin, und unsere noch so junge Meteorologie baut sich in der Hauptsache auf langjäh- rigen Beobachtungsgrundlagen auf. Jedenfalls ist nun- mehr der Winter weit über die Hälfte hinaus über- wunden, und wir dürfen uns nun der Nähe des holden Lenzes und der Wahrheit des Dichterwortes getrösten:

Und dräut der Winter noch so sehr

Mit trohigen Gebärden,

Und streut er Eis und Schnee umher,

Es muß doch Frühling werden.

Brachte der Monat Januar die Sonne um 6 Grad dem Himmelsäquator wieder näher, so steigt sie in diesem Monat noch schneller, nämlich von 17 auf 8 Grad südlicher Deklination, herauf. Die Veränderung der Zeitgleichung gegen den Maximalwert von 14 Min. beträgt noch nicht zwei Minuten, ist also praktisch un- merklich. Der Lauf des Mondes ist durch Angabe der Tage der Hauptphasen im allgemeinen, wie folgt, charakterisiert: Erstes Viertel am 3. Februar, Vollmond am 10., Letztes Viertel am 17. und Neumond am 25. Februar.

Großfeiern, 28. Jan. Wie wohl im ganzen deut- schen Vaterlande, so wurde auch hier der Geburtstag unseres geliebten Kaisers festlich begangen. Der Krieger- und Militär-Verein hatte bereits am Sonntag, den 25.

in seinem Vereinslokal die übliche Feier veranstaltet. In der Schule hatten sich am Dienstag gegen 10 Uhr außer den Schülern mit ihrem Lehrer der Schulvorstand, die Gemeindevorstandung und zahlreiche Bürger zur Feier eingefunden. Durch das Lied: „Vater kröne Du mit Segen“ wurde die Feier eröffnet. Herr Lehrer Müller hielt hierauf eine zu Herzen gehende Ansprache, besonders hinweisend auf die große Friedensliebe, welche Se. Majestät während seiner fast 26 jährigen Regierungszeit gezeigt habe. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Nach erfolgter Absingung von „Heil Dir im Siegerkranz“ brachten die Kinder schöne Gedichte und Gesangstücke zum Vortrag, wofür Lehrer und Kinder für das gute Gelingen Dank ausgesprochen wurde. Gegen 11 Uhr war die Schulfeier beendet und erhielten Kinder und Teilnehmer den von der Gemeinde gestifteten Kaiserweck. Abends gegen 7 Uhr versammelte man sich im Gasthaus „Zur Linde“ (R. Huth), woselbst ein gemeinschaftliches Essen stattfand und 24 Herren daran teilnahmen. Während des Essens ergriß Herr Lehrer Müller das Wort und wies nochmals in beredten Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Hierbei gedachte er auch der anwesenden Veteranen. Das ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät klang in dem Gesang des Nationalliedes „Heil Dir im Siegerkranz“ aus. Während des Essens wurden recht schöne Musikstücke zu Gehör gebracht (Streichmusik) und nach demselben kamen auch die Damen zu ihrem Rechte, denn es wurde zum Tanz angetreten. Abwechselnd bei Tanz und Gesang blieben die Teilnehmer bis gegen Morgen beieinander und verlief das Fest der Würde des Tages entsprechend.

Dillenburg, 28. Jan. Unser ältester Mitbürger, der Schreinermeister Phil. Richter, ist verfloßene Nacht im hohen Alter von fast 98 Lebensjahren gestorben. Er erfreute sich noch bis zuletzt geistiger Frische und verhältnismäßiger körperlicher Gesundheit.

Aus dem Kreise Weimar, 27. Jan. Ueber Befindlichkeit aus dem Jahre 1843 liegt folgende interessante Aufzeichnung vor: Der Knecht ist gedingt auf das Jahr 1843 für 14 Berliner Thaler und zwei paar leinen weißen Hosen, ein weißes leinen wammes, zwei leinen Hemter, zwei paar graue Strümpf, ein paar gestiftete und ein paar alltagse Schuh. — Die Maat vor 6 Berliner Thaler, vor halbtage, Schurz und Kamb, 1 Thaler und drei Gulden vor den Rock, zwei Hemter, zwei paar Strümpf, zwei paar Schuh.

Höchst, 26. Jan. Der zweigleisige Ausbau der früheren hessischen Ludwigsbahnstrecke Höchst-Niedernhausen-Eichhofen geht seiner Vollendung entgegen. Nach Beendigung des zweigleisigen Ausbaus der Strecke Höchst-Eichhofen wird man, wie verlautet, diesen Ausbau auch zwischen Wiesbaden und Niedernhausen vornehmen, da nur dann die Einrichtung guter Anschlußverbindungen auf dieser Strecke möglich ist.

Frankfurt, 27. Jan. Weiteres Sinken der Schweinepreise. Seit etwa 12 Wochen zeigen auf dem Frankfurter Viehmarkt die Schweinepreise eine rückläufige Tendenz. Auch gestern war wieder ein Rückgang der Preise zu verzeichnen, und zwar gingen vollfleischige Schweine von 80–100 Kilogramm pro Pfund Schlachtgewicht 3 Pfennig gegen die Vorwoche zurück. Der Markt wurde bei einem Auftrieb von 2414 Schweinen nicht geräumt. Es wurde bezahlt pro Pfund Schlachtgewicht 66 bis 68 Pfg. bzw. 65–67 Pfg.; das sind Preise, wie sie seit Februar 1912 nicht mehr notiert wurden. Vergleicht man diese Preise mit denen am 6. Januar 1913, an dem die genannten Qualitäten mit 87–89 bzw. 86–88 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht notiert wurden oder aber vom 24. Januar 1913, also etwa vor genau einem Jahre, an dem 83–85 bzw. 82–84 Pfg. bezahlt wurden, so ergibt sich ein Rückgang binnen Jahresfrist von 21 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. In den Kreisen der Produzenten und in denen des Handels wird mit einer weiteren Rückwärtsbewegung gerechnet. Hoffentlich folgen nun auch

die Mehger in ihren Verkaufspreisen dieser rückläufigen Bewegung.

Burglin, 27. Jan. Skalpiert. Der Arbeiterin Kahrenberger wurden im Fischerischen Sägewerk von einer Transmision die Haare samt der Haut vom Kopf gerissen. Das junge Mädchen kam in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus.

Berlin, 27. Jan. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, will der Kaiser unmittelbar neben dem Kindererholungsheim ein zweites Erholungsheim für Berliner Arbeiterinnen bauen. Das neue Arbeiterinnenherholungsheim soll noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden.

Berlin, 29. Jan. Gestern hat zum ersten Male eine direkte drahtlose amtliche Verbindung zwischen Deutschland und Amerika stattgefunden. Auf Befehl des Kaisers ist der Hochfrequenz-Masch.-A.-G. ein Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Wilson zur drahtlosen Beförderung nach Amerika zugegangen. Die der Hochfrequenz-Maschinen-A.-G. gehörige Station in Eilse bei Hannover hat diese Depesche direkt drahtlos weitergegeben, und die Empfangsstation Tukkerlon in Amerika hat den fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung zwischen der Abgabe- und der Empfangsstation beträgt 6500 Kilometer.

Berlin, 28. Jan. Graf Mielchynski, der bekanntlich in Berlin auf seinen Geisteszustand hin untersucht wurde, ist wieder nach Grätz zurückgekehrt. Das Ergebnis der Untersuchung wird streng geheim gehalten. Die Verhandlung gegen den Grafen soll am 23. Februar stattfinden.

Stettin, 26. Jan. Der Kunstmaler und Rentier Bahldick in Eutin hat lehtwillig bestimmt, daß sein Vermögen in Höhe von 500 000 Mark dem Kaiser zum Ausbau der deutschen Seemacht zufallen solle. Als Maler ist Bahldick nicht sonderlich hervorgetreten.

Newyork, 28. Jan. Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, ist der Präsident von Haiti mit seiner Gemahlin an Bord des deutschen Kreuzers „Bineta“ geflüchtet. In der Stadt Jaciti hat ein erbitterter Kampf begonnen. Deutsche und amerikanische Matrosen sind ans Land gesetzt worden.

Newyork, 27. Jan. Eine Depesche aus Guadeloupe meldet, daß der französische Aviatiker Reybaud am vergangenen Sonntag bei einem Schußflug in Basseterre aus 30 Meter Höhe abstürzte und auf das Dach einer Fabrik fiel. Er starb infolge innerer Verblutung wenige Stunden darauf.

Newyork, 27. Jan. Die Depeschen aus San Francisco melden, daß dort eine starke Flutbewegung stattgefunden, die Ueberschwemmungen im Gefolge hatte. Der Ort Santa Barbara ist vollkommen abgeschnitten. Um das Schicksal der mehrere tausend Köpfe starken Bevölkerung ist man sehr besorgt.

Sanktpetersburg, 27. Jan. Die Königl. Regierung stellt zurzeit Erhebungen darüber an, an welchen Orten Schutzparkassen bestehen, wie hoch sich die Einnahmen belaufen bis Ende 1913 und in welcher Weise die Einsammlung, Notierung und Ablieferung der Spargelder erfolgt.

Deutsche Krankenpflege in der Türkei. Im Auftrage des Sultans weilt der Inspekteur der Konstantinopeler Krankenhäuser sowie der Chefarchitekt des Sultans in Berlin, um die sanitären Einrichtungen der Reichshauptstadt kennen zu lernen und nach deutschem Vorbilde die türkische Krankenpflege zu reformieren. Die Türken können auf diesem Gebiete noch weit mehr lernen als auf dem des Kriegswesens, in dem sie längst Hervorragendes leisten. Es gereicht uns aber zur Genugtuung, daß sie sich auch hier an Deutschland wenden.

Die „Aba“, die „Allgemeine Bauausstellung“, die unter dem Protektorat des früheren Staatsministers von Podbielski steht, wurde in Berlin eröffnet. Hier sind zum ersten Mal Modelle von Bauten für die Luftschiffahrt erschienen, drehbare und feststehende Luftschiffhallen, Werkstätten usw.

Bekanntmachung.

Die Universitäts-Augenklinik zu Marburg nimmt Kranke unter folgenden Bedingungen auf:

1. Klasse: (Einzelzimmer) täglich M. 8.00
2. Klasse: (1–2 Kranke in einem Zimmer) täglich M. 5.00
Heizung und Beleuchtung wird besonders berechnet. (M. 1 pro Tag.)
3. Klasse: täglich M. 2.00
Kinder unter 14 Jahren M. 1.50

Die Tage des Ein- und Austritts werden als 2 Tage gerechnet.

Zahlende Kranke finden ohne weiteres Aufnahme. Unentgeltliche Aufnahme finden Kranke aus den Kreisen Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Ziegenhain, (mit Ausnahme des Amtsgerichtsbezirks Oberaula) welche mit einem vorchriftsmäßigen Aufnahmefchein versehen sind. Die nachträgliche Abgabe eines Armen-scheines, nachdem vorher die schriftliche Zahlungsverpflichtung erfolgt ist, ist unter keinen Umständen zulässig.

Arme Augenranke aus anderen als den vorgenannten Kreisen, können nach vorheriger Anfrage, soweit Freibetten vakant sind und ihr Augenleiden Anstaltsbehandlung als dringend erforderlich erscheinen läßt, evtl. umsonst, andernfalls gegen Bewilligung eines teilweisen Freibettes aufgenommen werden, wenn sie ihre Bedürftigkeit durch einen vorgeschriebenen Aufnahmefchein ihrer Ortsbehörde nachweisen können.

Die Behandlung in der poliklinischen Sprechstunde von 1/211 bis 12 Uhr Vormittags ist für Arme unentgeltlich. Außerhalb der Sprechstunden, sowie Sonntags und Feiertags werden nur dringende Fälle, wie Verletzungen und dergl. angenommen.

Die Privatsprechstunde des Herrn Direktors ist wochentags von 1/210 bis 11 Uhr Vormittags, nach vorheriger Anmeldung auch von 1 bis 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Die Besuchsstunden in der Augenklinik sind täglich: An Wochentagen von 11–11 1/4 Uhr Vormittags, und von 2–3 Uhr Nachmittags.

An Sonntagen nur von 2–4 Uhr Nachmittags.

Marburg, den 9. Januar 1913.

Der Direktor der Universitäts-Augenklinik.

Am Jahreschluß pflegt man zu überhauen, was im Laufe des Jahres Weggenosse gewesen ist und pflegt sich zu fragen, ob man die Menschen und Dinge, die einem vertraut gewesen sind, auch für das neue Jahr wieder zu Gaste laden soll. Wenn man bei solcher Rückschau und Prüfung auch des Guckkastens gedenkt, wird man sich sicherlich fest entschließen, der altbewährten Zeitschrift auch ferner treu zu bleiben, die allwöchentlich Schätze frohen, gesunden Humors ins Haus gebracht hat. Wenn die Freunde des Guckkastens nun auch denen, die der Zeitschrift noch fern stehen, einmal sagen wollten, wieviel fröhliche Stunden in der ersten Zeit sie dem Guckkasten verdanken, so würden sie ein gutes Werk tun. Diese Münchener Zeitschrift (Quartalspreis Mk. 3. — ohne Porto) eignet sich, weil sie allem Verlegenden aus dem Wege geht, für alle Kreise ohne Unterschied des Alters und des persönlichen Glaubensbekenntnisses in religiösen und politischen Fragen aufs beste. Probenummern versendet der Verlag München, Perusastraße 5, kostenfrei.

Müllers Palmitin Seifenpulver

erzsetzt Waschenbleiche. Fr. 12 Pf. Universal erhaltl.
Alleiniger Fabrikant:
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Brennholzverkäufe der Kgl. Oberförsterei Kroppach.

1. Donnerstag, den 5. Februar d. Js., 10 Uhr vorm. im **Pilgerhaus Marienstatt**, aus d. **Schuhbz. Marienstatt**, Distrikt 54a, 55a Weberrain, 57 Berndert, 64b, 66a, b Mönchsheide:

Eichen: 13 Raummeter Scheit, 9 Raummeter Knüppel, 41,20 Hdt. Wellen.

Buchen: 292 Raummeter Scheit, 20 Raummeter Knüppel, 49,40 Hdt. Wellen.

Weichholz: 2 Raummeter Scheit, 1 Raummeter Knüppel, Nadelholz: 19 Raummeter Scheit, 17 Raummeter Knüppel.

2. Mittwoch, den 11. Februar d. Js., 10 Uhr vorm. in der **Wirtschaft Schürg zu Schneidemühle** (Nister) aus dem **Schuhbezirk Nister**, Distr. 19, 20 Hammerbogen, 23 Welschhütte:

Eichen: 55 Raummeter Scheit, 6 Raummeter Knüppel, 820 Wellen, 15 Raummeter Reiser.

Buchen: 56 Raummeter Ruchheit, 423 Raummeter Scheit, 36 Raummeter Knüppel, 9090 Wellen.

Erlen: 25 Raummeter Ruchheit u. Ruchknüppel (2 m lang), 1 Raummeter Scheit, 100 Wellen.

Die Herren Bürgermeister und Vorsteher werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Polizei-Verordnungen vorrätig bei
für Mehgereien **Carl Ebner, Marienberg.**

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 5. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr

anfangend, werden im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt **Höchstesloß**

334 Raummeter Buchen-Brandholz

6390 Buchen- und Eichen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Altstadt, den 29. Januar 1914.

Christian, Bürgermeister.

Ruch- u. Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr

anfangend, werden in dem hiesigen Gemeindevwald, Distrikt **Rodern**

79 Eichen-Stämmchen zu 19,50 Festmeter

43 Raummeter Eichen-Schichtnuchholz

600 „ Buchen-Scheit- u. Knüppelholz

öffentlich meistbietend versteigert.

Das Holz liegt auf guter Abfahrt am Eingang des Waldes. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Wied, den 28. Januar 1914.

Groß, Bürgermeister.

Einige guterhaltene
Pianos u. Harmoniums
äußerst billig abzugeben.
Herm. Kring
Struthütten b. Herdorf.

Carl Müller Söhne,

Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westertalbahnhof

Telefon Nr. 8, Amt Altenkirchen.

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle. Ia. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-

Sesam-, Erdnuß- und Rübchen.

Feine Weizenkleie, beste Weizen-

kleie, beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais, Koch- und

Viehsalz, Hacksel, Torf, Meiasse

Kartoffellocken
Fiddichower Zuckertlocken
ferner:
Thomaschlackenmehl
Kaffee-, Knochenmehl,
Kainit, Ammoniak, Peru-
Guano, Füllhornmarke u.
Spratt's Geflügel- u. Ruten-
futter sowie Sundeten.

Solzversteigerung.

Dienstag, 3. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr
anfangend, werden in hiesigem Gemeindewald

1. Distrikt Kopf
1400 Tannenstangen I.—V. Klasse
2. Distrikt Froschberg
398 Tannen-Stämme zu 87 Festmeter
480 Tannenstangen I.—III. Klasse
3. Distrikt Knaben
14,02 Festmeter Eichenstämme
3 Eichenstangen I. Klasse
1,81 Festmeter Tannen-Stämme
9 Tannenstangen I.—III. Klasse
9 Raummeter Schichtnutzholz
31 Raummeter Brennholz
2600 Eichen-Wellen
4. Distrikt Dornhahn
1,62 Festmeter Eichen-Stammholz
1,61 Festmeter Tannen-Stammholz
90 Tannen-Stangen I.—V. Klasse
8 Raummeter Schichtnutzholz
24 Raummeter Brennholz
2260 gemischte Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Am Vormittag kommt das Nutzholz und am Nachmittag um 1/2 Uhr das Brennholz zum Verkauf.

Der Anfang wird im Distrikt Kopf gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Marzhausen, den 28. Januar 1914.

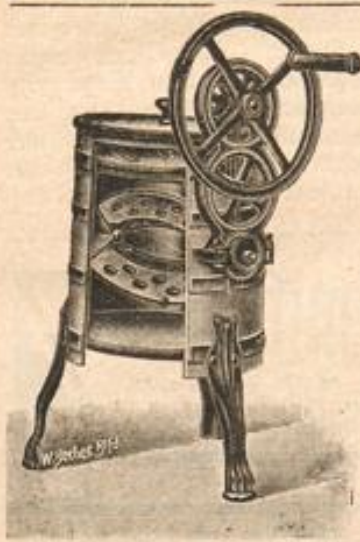
Der Bürgermeister: Schneider.

50 Mk. Belohnung

erhält der Wiederbringer des uns
entflohenen grauen Papagei's.

Besondere Kennzeichen: Der
Papagei hat einen roten Schwanz
und spricht sehr deutlich die Worte:
Beachten Sie bitte den wirklich
billigen **Räumungs-Verkauf**
in Anzügen und Webwaren im

Berliner Kaufhaus, Hachenburg.



Buttermaschinen

1a. Eichenholz
mit Schwungrad-Antrieb u. Abdichtung.
Reparaturen ausgeschlossen

In 6 Größen am Lager.
Jedes Stück wird zur Probe gegeben.
Preis durch Massenbezug
billigst.

C. von Saint George
Hachenburg.

Wie die Düngung-
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten,
mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

U. II. u. IV 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Schwefelsaures



Ammoniak

Marke

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern od. Verdunsten

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Keine Lagerfrucht

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Kein Befall

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200,— bis Mk. 300,— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süd-deutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-
Vereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Doppelt gereinigte Bettfedern,
Prima Bettbarchente und Daunenfüßer,
Stahldrahtmatrassen, Seegrass-, Woll-, Capot-,
Koffhaar-Matrassen. Fertige Betten,
reinwollene und baumwollene Schlafdecken
sowie Bieberbettücher
empfehlen sehr preiswert

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Zur Winteraison

empfehle
Schlafdecken, wollene Pferde- und Kuhdecken
zu billigsten Preisen.

Adolf Wagner, Möbelgeschäft
Hachenburg, Bahnhofstraße.

Schau

um dich, werter Freund!
Mein Rat ist gut gemeint:
Was frierst Du bei Wintertagen?
„Du mußt 'ne warme Weste tragen!“
Bald wird Dir dann warm und heiß
Und die kriegst du unter Preis!

Gestrichelte wollene Herren-Westen, Jacken, Sweater,
um den großen Vorrat zu räumen, geben wir jedem Käufer,
jezt 20 Prozent Rabatt.

Berliner Kaufhaus, Hachenburg.

Soeben erschienen:

Wagner-Album für Klavier

(mit unterlegtem Text), bearbeitet von CARL SATTLER.

Band I. (10 Nummern a. Holländer, Lohengrin, Meistersinger,
Rienzi, Tannhäuser, Tristan) M. 1.—

Band II. (9 Nummern a. Nibelungen-Ring und Parsifal) „ 1.—
zusammen in 1 Band gebunden „ 3.—

In dieser Sammlung waltet ein künstlerischer Geist, der
den ganzen Zauber und die tiefe Innerlichkeit der Wagner's-
chen Musik hell anleuchten lässt. Alle Nummern sind in
meisterhafter Weise klaviermäßig behandelt, dabei in
mittlerer Schwierigkeit gehalten.

⚡ Vollständiges Inhalts-Verzeichnis kostenfrei. ⚡

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Ein-
sendung des Betrags portofreie Zusendung vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Herren- und Damen-
Garderobe
nach Maß

liefert in allen Preislagen unter
Zusicherung bester Ausführung
Ginsberg, Schneidermeister
Marienberg.

Ausnahme-Angebot!

Baumwolle 1a. Qual., Pack Nr.
12 nur 7 Mk. Einschlagbaumwolle
70 Pfg. Sämtliche Winterwaren wie
Ueberzieher, Mäntel, Joppen, Pelzinnen,
Damen-Mäntel, Pelze, Tücher mit
33 1/2% Nachlaß. Herren-Büchskin-
Anzüge von 9 Mk. an. Möbel und
Betten in großer Auswahl, enorm
billig. Stühle mit Patentsitz 2.40 Mk.
Nähmaschinen aus erstklassiger Fabrik
nur 45 Mk.

Berthold Seewald, Hachenburg.



Verkaufsstelle für Marienberg
bei Apotheker W. Schimmelfennig.

Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
Marienberg

Berfende

10 Pfd. H. Roiklee zu 8.50 Mk.
10 „ Schwedischen Klee 7.50 Mk.
10 „ kandiert. Kornkaffee 2.20 „
ab hier

L. Fuckert, Daaden (Rhld.)

Stempel

in jeder Ausführung
liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereth, Hachenburg.

Für Schuhmacher!

Kuponabschnitte zum Be-
sohlen, Flecken und dergl. offer.
10 Pfd. Pack für 7.50 Mk.
gegen Nachnahme.

E. Schirmer, Erfurt.

Fruchtpreise.

5 d a m a r, den 29. Jan. 1914.
Rot. Weizen p. Malt. 16 Mk. — Pf.
Weiß. Weizen p. Malt. 15 Mk. 40 Pf.
Korn per Malt. neu 11 Mk. 70 Pf.
Futtergerste „ 10 Mk. — Pf.
Hafer per Malt. neu 8 Mk. — Pf.
Butter per Pfd. 1 Mk. — Pf.
Eier 2 Stück — Mk. 20 Pf.